

MITTEILUNGEN

DES

NATURWISSENSCHAFTLICHEN VEREINES

AN DER

UNIVERSITÄT WIEN.

Die Mitteilungen erscheinen in 8—10 Nummern jährlich, für Mitglieder kostenlos. Bezugspreis für Nicht-Mitglieder 2 K. Preis einzelner Nummern 30 h. Beiträge werden erbeten an den Verein (L., Reichsratsstraße 4). — Vortragsabende des Vereines finden in der Regel an Dienstagen um 7 Uhr abends im Hörsaal I für Mineralogie statt. Bibliotheksstunden Mittwoch 5—7 Uhr. Beitrittsanmeldungen werden an den Vereinsabenden schriftlich entgegengenommen. Semestralbeitrag 3 K. Eintrittsgebühr 2 K.

Einiges über *Pedicularis „rostrata“*.

Von JOSEF STADLMANN.

(Aus dem botanischen Institute der k. k. Universität Wien.)

Seit Linnés Zeiten wurde der Name *Pedicularis rostrata* für zwei ganz verschiedene Arten in Anwendung gebracht. Die eine ist armlütig und durch röhrig-trichterige Kelche, kahle Korollenunterlippe und dichte Behaarung gegen das Ende der längeren Staubfäden sowie durch einen fast rasigen Wuchs ausgezeichnet; sie ist in den Pyrenäen, den Westalpen und in der Schweiz häufig und dringt nach Osten über Tirol bis nach Salzburg und Kärnten (Krain?) vor. Zuerst unterschied sie Sieber als eigene Spezies von ihren nächsten Verwandten und gab sie als *P. caespitosa* aus.¹⁾ Die zweite, meist etwas höhere Pflanze ist an dem röhrig-glockigen Kelch, insbesondere aber an der dichten Bewimperung der Korollenunterlippe leicht zu erkennen; dazu ist sie reichblütiger und die Staubfäden sind gar nicht oder doch nur sehr wenig behaart. Ihr Verbreitungszentrum sind die österreichischen (und angrenzenden venezianischen) Alpen; im Westen geht sie bis nach Graubünden, im Osten soll sie noch in den Karpathen

¹⁾ Plant. rar. alp. fasc. IV, nr. 99 (1812).

und in Siebenbürgen vorkommen.²⁾ Für diese Pflanze schuf Koch³⁾, welcher Siebers *P. caespitosa* für die echte *P. rostrata* L. hielt, den neuen Namen *P. Jacquinii*, welcher von Neilreich⁴⁾ und vielen anderen Botanikern angenommen wurde. Kerner⁵⁾ hingegen versuchte nachzuweisen, daß Linné bei dem Namen *P. rostrata* in erster Linie die ostalpine Pflanze (*P. Jacquinii* Koch) im Auge gehabt, also diese den Namen *P. rostrata* zu führen habe. Für Siebers *P. caespitosa*, welche ohne Beschreibung veröffentlicht ist, schuf er den Namen *P. rhaetica*. Steininger⁶⁾ schloß sich ihm in der Deutung der *P. rostrata* an, für *P. rhaetica* Kerner setzte er den bis dahin fast ganz verschollenen Sieberschen Namen *P. caespitosa*. Ihm folgten Beck⁷⁾, Fritsch⁸⁾ sowie fast alle übrigen österreichischen Botaniker, so daß der Name *P. rostrata* bei uns für die auf den österreichischen Alpen so häufige und wohlbekannteste Art allgemein eingebürgert ist. Die Schweizer Botaniker⁹⁾ vermieden den von Linné gebrauchten Namen ganz und bezeichneten die in ihrem Lande häufige Art als *P. caespitosa* Sieb., die bei ihnen nur in Graubünden vorkommende ostalpine Art als *P. Jacquinii* Koch.

Neuerdings macht nun Béguinot¹⁰⁾ den Vorschlag, wieder auf den Vorgang Kochs zurückzugreifen und die östliche Pflanze als *P. Jacquinii* Koch, die westliche aber als *P. rostrata* L. zu bezeichnen, und zwar nur deshalb, weil letztere die weiter verbreitete ist, obwohl er zugibt, daß Linné unter diesem Namen beide Arten verstanden hat.

Da wir nun der Ansicht sind, daß Béguinots Vorgang, wofern er Nachahmung fände, die Nomenklatur neuerdings ver-

²⁾ Genaueres über die Charaktere der beiden Arten siehe in Steininger, Beschreibung der europäischen Arten des Genus *Pedicularis* im Botan. Zentralblatt, XXVIII.—XXX. (1886—1887), S. A. pag. 19—22.

³⁾ in Röhling, Deutschlands Flora, III. Aufl., IV. (1833), pag. 363.

⁴⁾ Flora von Niederösterreich (1859), pag. 565.

⁵⁾ Schedae ad Flor. exs. Austro-Hung., nr. 141 (1881).

⁶⁾ l. c., pag. 19.

⁷⁾ Flora von Niederösterreich II. 2. (1893), pag. 1065.

⁸⁾ Exkursionsflora für Österreich (1897), pag. 509.

⁹⁾ Gremli, Excursionsfl. f. d. Schweiz. VI. Aufl. (1889), pag. 329. Schinz und Keller, Fl. d. Schweiz, I. Aufl. (1900), pag. 471.

¹⁰⁾ Schedae ad Flor. Ital. exs., nr. 342 (1906).

wirren würde, so wollen wir versuchen darzutun, daß es am besten ist, nach dem Beispiele der Schweizer Botaniker den Linnéschen Namen ganz fallen zu lassen. Linné verstand sicher unter dem Namen *P. rostrata* beide Arten, und zwar beide Arten in ganz gleicher Weise. Seine Beschreibung paßt nicht nur auf diese beiden, sondern auch noch auf viele verwandte Arten; es können also nur die beigegeführten Zitate maßgebend sein. Als solche finden wir in der ersten Auflage seiner *Species plantarum* an erster Stelle eines aus Haller¹¹⁾, welches sich, wie aus Abbildung und Standortsangabe hervorgeht, zweifellos auf *P. rhaetica* Kerner (= *P. caespitosa* Sieber) bezieht, an dritter Stelle eines aus Clusius¹²⁾, welches der ostalpinen Pflanze angehört.¹³⁾ An zweiter Stelle steht ein Zitat aus C. Bauhin¹⁴⁾, welches sich lediglich auf Clusius gründet, also nichts Neues bietet. Linnés Standortsangabe „Habitat in Alpibus Helvetiae. Austriae“ stützt sich einerseits auf Haller, andererseits auf Clusius, berücksichtigt also wieder beide Arten ganz gleich. In der zweiten Auflage der *Species plantarum*¹⁵⁾ stellt Linné ein Zitat aus Kramer¹⁶⁾ an die Spitze, welches die ostalpine Pflanze bezeichnet, und das Hallersche Zitat erst an die zweite Stelle. Wenn sich jedoch Kerner¹⁷⁾ hauptsächlich auf das Kramersche Zitat beruft, um den Namen *P. rostrata* für die ostalpine Pflanze in Anspruch zu nehmen, so ist dies in zweifacher Hinsicht nicht einwandfrei. Erstens ist in Nomenklaturfragen die Editio I. der

¹¹⁾ *Pedicularis alpina, foliis alternis, pinnulis incis, floribus sparsis, rostratis, purpureis* Haller, Enum. stirp. Helv. (1742), pag. 621, tab. XVI, fig. 1. Das gleiche Bild und ein ähnlicher Text finden sich auch in seiner Hist. stirp. Helv. I. (1768), pag. 140, tab. VIII, fig. 1.

¹²⁾ *Alectorolophus III.* Clusius, Stirp. Pann. hist. (1583), pag. 707.

¹³⁾ Dies geht aus der Beschreibung und Standortsangabe (Ötscher, Dürrenstein) unzweideutig hervor. Die Abbildung, welche Koch (l. c., pag. 366) veranlaßte, das Zitat für *P. silvatica* auszudeuten, gehört gar nicht zu *Pedicularis III.*, sondern wie die Überschrift der Abbildung in Clus., Rar. plant. hist. (1601), pag. CCX. deutlich genug besagt, zu *P. III. eius alterum genus*. Letztere ist wirklich *P. silvatica*, erstere aber die bekannte ostalpine Pflanze.

¹⁴⁾ *Pedicularis alpina filicis folio minor* C. Bauhin, Pin. theatr. bot. (1671), pag. 163.

¹⁵⁾ II. (1763), pag. 845.

¹⁶⁾ *Pedicularis caule subramoso, corollis galea rostrato-acuminatis, calycibus subhirsutis* Kramer, Elench. veg. anim. Austr. (1756), pag. 183.

¹⁷⁾ l. c., nr. 141.

Species plantarum (1753) maßgebend, wo das Zitat noch gar nicht steht und auch nicht stehen kann, da Kramers Werk jünger ist. Zweitens sind die von Linné zitierten Worte Kramers gar nicht von diesem geprägt, sondern eben aus Linné, Ed. I., wörtlich übernommen. Linné wiederholt also in der zweiten Auflage (1763) nur seine eigene Diagnose von 1753 mit Beifügung von Kramers Namen, wie er dies in ähnlichen Fällen wiederholt getan hat.¹⁸⁾ Wenn aber weiters Linné in seinen Briefen an Jacquin¹⁹⁾ die von diesem²⁰⁾ gebrachte Abbildung, welche die ostalpine Pflanze darstellt, für seine *P. rostrata* erklärt, so hält dies der anderen Tatsache die Wage, daß er ja²¹⁾ auch die Hallersche Abbildung, welche *P. rhaetica* wiedergibt, für *P. rostrata* beansprucht.

Da also erstens Linné tatsächlich unter dem einen Namen zwei Arten in ganz gleicher Weise verstanden hat, da zweitens, wie Béguinot beweist, der Name noch immer zu Verwirrungen oder mindestens zu langen Auseinandersetzungen Anlaß gibt, so glauben wir mit vollem Recht den Art. 51, lit. 4 der internationalen Nomenklaturregeln anwenden zu können, welcher besagt, daß ein Name nicht anerkannt werden soll, „wenn die Gruppe, die er bezeichnet, ganz unzusammenhängende Bestandteile umfaßt, oder wenn er dauernd zu Verwirrung und Irrtümern Anlaß bietet“.

Für die westliche Pflanze existieren nach Ausschaltung von *P. rostrata* Linné (pro parte), Villars²²⁾, Koch²³⁾, Gaudin²⁴⁾, Gremlin²⁵⁾, Nyman²⁶⁾, Béguinot²⁷⁾, die Namen *P. caespitosa* Sieber²⁸⁾, *P. rostrata* var. *caespitosa* Rchb.²⁹⁾, *P. Kernerii* Dalla

¹⁸⁾ Sollte sich Koch (l. c., pag. 366) etwas Ähnliches gedacht haben, wenn er das Synonym aus Kramer für „unbedeutend“ erklärt?

¹⁹⁾ Ausgabe von Schreibers, pag. 146, nr. 205.

²⁰⁾ Jacquin, Flor. Austr. III. (1775), pag. 3, tab. 205.

²¹⁾ Spec. plant. ed. I., tom. II., pag. 607.

²²⁾ Hist. plant. Dauph. II. (1787), pag. 426.

²³⁾ l. c. (1833), pag. 363.

²⁴⁾ Syn. flor. Helv. (1836), pag. 503.

²⁵⁾ Exkursionsfl. f. d. Schweiz, I. Aufl. (1867), pag. 263.

²⁶⁾ Consp. flor. Europ. (1878—1882), pag. 553.

²⁷⁾ l. c., nr. 342 (1906).

²⁸⁾ l. c. (1812).

²⁹⁾ Flor. Germ. exc. (1830—1832), pag. 361.

Torre³⁰⁾ und *P. rhaetica* Kerner³¹⁾. Da der Name *P. caespitosa* als nomen nudum ungültig ist und *P. Kernerii* Dalla Torre wegen eines älteren gültigen Homonyms nicht angewendet werden kann, so hat die Pflanze *P. rhaetica* Kerner zu heißen.

Für die ostalpine Pflanze besteht aber nach Ausschaltung von *P. rostrata* Linné (pro parte), Kramer, Jacquin³²⁾, Kerner, Steininger, Beck, Fritsch außer dem bereits genannten Namen *P. Jacquinii* Koch noch der ältere *P. rostrato-capitata* Crantz.³³⁾ Dieser Autor vertrat die Ansicht, daß Linné unter *P. rostrata* außer der zuletzt besprochenen Art (*P. rhaetica* kannte Crantz gar nicht) auch *P. incarnata* Jacq.³⁴⁾ inbegriffen habe, während doch der Name *P. incarnata* Linné eine sibirische Pflanze bezeichnet³⁵⁾. Crantz nannte daher in dem Bestreben, treffende Namen zu schaffen, die *P. incarnata* Jacq. *P. rostrato-spicata*, welchen Namen sie auch zu führen hat³⁶⁾; die andere in Betracht kommende Art, die spätere *P. Jacquinii* Koch, nannte er *P. rostrato-capitata*. Unter diesem Namen ist freilich auch *P. Portenschlagii*³⁷⁾ mit inbegriffen, wie aus zahlreichen Stellen der Beschreibung zu entnehmen ist.³⁸⁾ Dennoch unterliegt es wohl keinem Anstand, den Namen *P. rostrato-capitata* für *P. rostrata* Jacq. = *P. Jacquinii* Koch in Anwendung zu bringen, da Crantz diese Art jedenfalls

³⁰⁾ Anleitg. z. Beob. u. z. Best. d. Alpenpflanzen (1882), pag. 177 (non Huter, Catal. [1871] et Öst. Bot. Zeit., XXIII. [1873], pag. 122).

³¹⁾ l. c., nr. 635. (1882).

³²⁾ Enum. stirp. Vind. (1762), pag. 112 et Flor. Austr. III. (1775), pag. 3, tab. 205.

³³⁾ Stirp. Austr. fasc. IV. (ed. II., 1769), pag. 320 ff.

³⁴⁾ Flor. Austr. II. (1774), pag. 24, tab. 140.

³⁵⁾ Vgl. Steven, Monographia Pedicularis (1822), pag. 34. Da dieser Autor die Identität von *P. incarnata* Linné mit *P. uncinata* Steph. beweist, so hat diese Art zweifellos den Namen *P. incarnata* Linné zu führen, wiewohl er ihrer Blütenfarbe schlecht Rechnung trägt.

Das Zitat aus Allioni (Rar. Pedem. stirp. spec. I. [1755], pag. 54, tab. XII, fig. 2) erscheint bei Linné erst in der 2. Auflage (II., pag. 847) und hier nur mit Fragezeichen, wobei er ausdrücklich den Unterschied in der Kelchbehaarung hervorhebt.

³⁶⁾ Vgl. Beck, l. c., pag. 1064.

³⁷⁾ Daß dieser Name anstatt des älteren aber ohne Beschreibung veröffentlichten *P. geminata* Portenschl. zu gelten hat, betonte neuerdings A. v. Hayek, Schedae ad Flor. Stir. exs., nr. 295 (1905).

³⁸⁾ Vgl. Beck, l. c., pag. 1065.

in erster Linie meinte³⁹⁾, und außerdem der Name für *P. Portenschlagii* doch nie in Betracht kommen könnte⁴⁰⁾. Die bei uns als *P. rostrata*, anderwärts öfter als *P. Jacquinii* gangbare Pflanze hat also nach den internationalen Regeln der botanischen Nomenklatur den Namen *P. rostrato-capitata* Crantz zu führen.

Steininger⁴¹⁾ gibt in ziemlich allgemeiner Form die Verbreitung der beiden Arten an, erwähnt auch, daß *P. rostrato-capitata* auf den Kalkalpen vorkomme, *P. rhaetica* auf Urgestein⁴²⁾, geht aber nicht näher in die Sache ein. Es lag nun nahe, noch einmal Untersuchungen anzustellen, die bei dem zweifellos reicher vorliegenden Material auch sicherere Aussicht auf ein befriedigendes Ergebnis bieten konnten.⁴³⁾ Ich möchte an dieser Stelle allen Herren, welche mir Material liebenswürdig zur Verfügung stellten, meinen besten Dank sagen.

Auf Grund der mir vorliegenden Tatsachen bin ich wenigstens für Tirol in der Lage, Kerners Beobachtungen bestätigen zu können. Das Verbreitungsgebiet der beiden Arten dürfte ein der geologischen Gliederung des Landes vollkommen analoges sein. Wenn ich mich hier noch nicht mit voller Gewißheit ausdrücke, so geschieht dies deswegen, weil meine Verbreitungskarte noch beträchtliche Lücken in einigen floristisch weniger bekannten Teilen

³⁹⁾ *P. rostrato-capitata* Crantz wird auch stets nur zu dieser Art zitiert. Vgl. Jacquin, Flor. Austr. III. (1775), pag. 3; Kerner, l. c., nr. 141 und Beck, l. c., pag. 1065.

⁴⁰⁾ Die Nomenklaturregel Art. 44 besagt: „Eine Änderung in den Merkmalen oder eine Umarbeitung einer Gruppe, die zum Ausschluß gewisser Bestandteile oder zur Aufnahme neuer führt, berechtigt nicht dazu, den Namen oder die Namen der Gruppe zu ändern, falls nicht einer der im Art. 51 behandelten Fälle zu berücksichtigen ist“; — im vorliegendem Falle kommt Art. 51 nicht in Betracht.

⁴¹⁾ l. c., pag. 19—22.

⁴²⁾ Vgl. dazu A. Kerner, Über Bodenstetigkeit der Pflanzen in Verh. der k. k. zool.-bot. Ges., Wien, XIII. (1863), pag. 254 und Gute und schlechte Arten, Innsbruck (1866), pag. 15.

⁴³⁾ Zur Untersuchung lagen folgende Herbarien vor: Herb. des botanischen Institutes der Universität Wien (H. U. V.); Herb. Kerner; Herb. des k. k. naturhistorischen Hofmuseums (H. M. P.); Herb. der k. k. zool.-bot. Gesellschaft; Herb. des Ferdinandeums in Innsbruck einschl. Herb. Zimmerer (H. F.); Herb. Dr. Fr. Vierhapper; Herb. Dr. A. v. Hayek; Herb. Handel-Mazzetti (H. H. M.); Herb. Dr. E. Roggenhofer; Herb. E. Janchen (H. J.) und mein eigenes Herbarium.

Tirols aufweist, deren künftige Erforschung auch in jeder anderen Hinsicht noch Erfolg haben dürfte. Ich meine hier das Gebiet zwischen der großen Judikarienspalte und der Etsch, den südwestlichen Teil des Ötztaler Urgebirgsstockes, das Zillertalgebiet, die Berge östlich von Lienz und einige kritische Punkte in der Kontaktzone im Fassatale.

Die interessanteren Standorte der *P. rostrato-capitata* aus Tirol und den Grenzgebieten sind von Westen nach Osten aufgezählt folgende: Schindlerspitz am Arlberg (H. H. M.); darauf folgt nördlich vom Inn eine fast zusammenhängende Kette von Standorten bis über den Achensee. Die Art findet sich dann im Kalkgebiet des Stubai- und Gschnitztales, hält sich im weiteren Verlauf ziemlich genau an die Marmorfundorte bis in das Tauerngebiet. Eine fast inselartige Verbreitung liegt im Gebiete der kalkführenden Bündener-Schiefer vor, womit ein Standort am Wormserjoch (leg. Ißer, H. F.) im Zusammenhange sein dürfte. Weiter scheint die Art nicht nach Westen zu gehen, abgesehen etwa von dem anscheinend isolierten Standorte am Splügenpaß (leg. Rehsteiner, H. M. P.). Zwischen dieses Gebiet und das südliche Vorkommen schiebt sich eine Zone von *P. rhaetica* ein. Im Süden ist unbestreitbar der interessanteste Punkt der Monte Baldo, auf dem nach verschiedenen Literaturangaben beide Arten vorkommen sollen.⁴⁴⁾ Einige Exemplare vom Altissimo di Nago (leg. Sardagna, H. U. V.) sind mir einigermaßen zweifelhaft und sie dürften zu *P. rhaetica* gehören; es könnte aber auch eine Standortsverwechslung vorliegen, denn alles andere Material ist typische *P. rostrato-capitata*. Es ist hier allerdings zu bemerken, daß einige Individuen vom Monte Baldo (leg. Rigo, Flor. it. exs. Nr. 342) eine ungewimperte Unterlippe besitzen, sich aber sonst durch nichts von den am gleichen Bogen liegenden gewimperten Exemplaren unterscheiden. Im Dolomitengebiet ist wieder ausschließlich *P. rostrato-capitata*. Nach Norden hin bildet das Pustertal eine ziemlich scharfe Grenze. Im Osten nun scheint dann nur mehr *P. rostrato-capitata* vorzukommen und ich habe Grund zur Annahme, daß Steiningers Angaben über ein Vorkommen von *P. rhaetica* in Südkärnten und Krain nicht auf von ihm selbst gesehenem Materiale beruhen.

⁴⁴⁾ Vgl. Dr. F. Hoffmann, Botanische Wanderungen in den südlichen Kalkalpen. Teil I, Berlin, Jahresbericht der V. Realschule, Ostern 1903, pag. 26, 27.

Was nun *P. rhaetica* anbelangt, so ist ihr geschlossenes Verbreitungsgebiet im Westen Europas und reicht bis an die Rheinlinie. In Tirol besitzt sie große zusammenhängende Areale im Ötztal und Sellraintal, im Ortler-, Adamello- und Presanellagebiet; sie folgt dem Porphyr bei Bozen (Ritten, Sarnerscharte, leg. Val de Lievre, H. F.) und im Fassatal (Monzoni, leg. Janchen, H. J.) und dringt weiter nach Osten im Gebiete des Pustertales vor. Die östlichsten mir bekannten Punkte sind der Rauriser Goldberg (leg. Eysn, H. U. V.) und die etwas ungenaue Angabe „Großarlalpen“ (leg. Storch, H. U. V.). Beide Standorte sind fast isoliert und von solchen der *P. rostrato-capitata* umgeben.

Es folgt also aus dem Vorgehenden, daß *P. rostrato-capitata* im Gebiete der Kalkalpen und Dolomiten vorkommt und überall dort, wo dem Urgesteinsboden größere oder kleinere Spuren von Kalk beigemischt sind, *P. rhaetica* hingegen ausschließlich auf vollkommen kalkfreien Boden beschränkt ist. Die Untersuchungen sind aber noch keineswegs als abgeschlossen zu betrachten.

VORTRÄGE.

Reiseeindrücke aus Nord-Albanien.

Vortrag gehalten von Dr. H. VETTERS am 19. Juni 1906.

Der Vortragende schilderte seine zum Studium des Erdbebens vom 1. Juni verflossenen Jahres unternommene Reise nach Nordalbanien. Dieses auch geographisch noch wenig erforschte Gebiet wurde erst in den letzten Jahren von einigen Forschern bereist. Land und Leute bieten noch viel Interessantes; während man einerseits allenthalben auf die Spuren der durch die Türkenherrschaft vernichteten venetianischen und älteren Kultur stößt, zeigen die Küstenstädte, wo die türkische Herrschaft sich geltend machte, ein ausgesprochen orientalisches Gepräge. Die Stämme im Innern des Landes — wo kaum dem Namen nach eine osmanische Herrschaft zu verspüren ist — leben in gleichen primitiven Kulturverhältnissen wie vor Jahrhunderten, nur die mitunter ganz moderne Bewaffnung zeigt den Einfluß der Neuzeit. Blutrache und eine weitgehende Gastfreundschaft sind die obersten Gesetze bei den mohammedanischen Arnauten wie Katholiken.

Das Reisen in diesen Gebieten ist naturgemäß ziemlich schwierig. Als Verkehrs- und Transportmittel dienen die kleinen, aber ausdauernden und anspruchslosen Gebirgspferde. Primitive, auf zwei großen Rädern ruhende Ochsenkarren und moderne Fuhrwerke kommen nur in der Ebene in Betracht.

Der Vortragende reiste von Cattaro über Montenegro und den Skutarisee zunächst nach Skutari. Allenthalben zeigten sich hier die Spuren des letzten Erdbebens. Abgesehen von den vielen zerstörten Privathäusern waren die meisten öffentlichen Ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universitaet Wien](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Stadlmann Josef

Artikel/Article: [Einiges über Pedicularis "rostrata". 109-116](#)